

Transalp 2004 – vom Berner Oberland über Augsburg zum Mittelmeer

Datum	Sonntag, den 05.09.2004	<u>Routenverlauf</u>
Startort	St. Michel de Maurienne	St. Michel - Col du Telegraphe
Zielort	St. Michel de Maurienne	- Valloire - Plan Lachat - Col des Rochilles - Col de la
Tiefster Punkt	St. Michel de Maurienne 760 m. ü. NN	Plagnette - Valloire -
Höchster Punkt	Nähe Col de la Plagnette 2507 m. ü. NN	St. Michel
Distanz	57 Kilometer	<u>Übernachtung:</u>
Auffahrt	2240 Höhenmeter	Hotel Haute Savoy St. Michel
Abfahrt	2240 Höhenmeter	Tel. 0033/479/56 55 12
Hilfsmittel	Keine	HP 47,- €/Person
Unterkunft	**	
Gastronomie	***	
Preis/Leistung	**	

Am Morgen ist Elisabeth wieder halbwegs auf dem Damm. Obwohl ich ihr anbiete, einen Ruhetag einzuschieben, will sie doch zumindest eine kleinere Etappe versuchen.

Über die Straße nach Valloire erreichen wir nach knapp zwei Stunden den Col du Telegraphe. Mountainbiker sind außer uns kaum unterwegs, jedoch einige Rennradler, die allesamt den berühmten Col du Galibier zum Ziel haben. An den zahlreichen Varianten der Begrüßung ist leicht zu erkennen, dass hier die verschiedensten Nationalitäten im Sattel sitzen.

Bis Valloire benutzen wir ebenfalls die Straße, bis ich dann am oberen Ortsende den Abzweig eines beschilderten MTB-Weges entdecke. Er trägt die schwarze Nummer 7, d. h. es handelt sich damit um eine schwere Route. Da alles besser ist, als ewig Straße zu fahren, biegen wir rechts ab und folgen den Wegweisern. Nach einigen kurzen Trailstücken am Waldrand sind wir jedoch wenige Minuten später wieder auf der Straße. Im Folgenden zweigt der MTB-Weg zwar immer wieder ab, läuft aber weitgehend parallel zur Straße.

Oberhalb des kleinen Flugplatzes von Bonnenuit gibt es dann nur noch die Straße Richtung Galibier. Auf einer Verflachung (Plan Lachat) verlassen wir zusammen mit der Markierung die berühmte Etappenstrecke der Tour du France und holpern auf einer Militärpiste hinauf zum Col des Rochilles.



Kaserne unterhalb des Col des Rochilles

Kurz unterhalb des Cols befindet sich in herrlicher Lage ein alter Kasernenkomplex. Trotz einiger Hindernisse ist die Piste bis hinauf zum Pass vollständig

Transalp 2004 – vom Berner Oberland über Augsburg zum Mittelmeer

fahrbar und endet an einem kleinen Bergsee. Hinter diesem See tauchen nur wenige Minuten später erste Schafe am Horizont auf, die offensichtlich aus der Richtung kommen in der unser heutiges Ziel liegt. Nach und nach werden es immer mehr und so füllen sie bald den gesamten



See am Col des Rochilles

Bereich zwischen den steilen Felsflanken und dem kleinen See aus. Bald kehrt ziemliche Ruhe ein und hunderte von Schafen beginnen gemütlich mit der Heuernte.

So wie es der Landkarte zu entnehmen ist, müssen wir mitten durch diese riesige Schafherde hindurch, um hinunter zur Refuge des Drayeres zu gelangen.

Bald machen wir uns wieder auf und fahren den Schafen entgegen. Nach kaum dreihundert Metern treffen wir auf die ersten Herdenmitglieder, die sofort ängstlich und blökend zur Seite springen, obwohl wir uns Mühe geben, keines zu erschrecken. Wir gewöhnen uns gerade daran, dass sich fortlaufend eine Gasse für uns öffnet, als sich uns plötzlich ein keineswegs ängstlich wirkender Hund mit entblößten Zähnen und zusätzlich auch noch knurrend in den Weg stellt. Wir bleiben natürlich sofort stehen und steigen vorsichtshalber ab. Nach einer kurzen Schrecksekunde versucht es Elisabeth mit freundlichem Zureden. Anstatt sich jedoch zu beruhigen, rückt uns der zerzauste Typ immer näher und bleibt sehr ungehalten. Zwangsläufig treten wir im Zeitlupentempo den Rückzug an. Unser Abstand fängt gerade an etwas zu wachsen, als ohne Vorwarnung hinter einem großen Felsbrocken direkt neben uns ein weiterer Hund auftaucht, der auch nicht besser gelaunt zu sein scheint. Wie immer in solchen Fällen bekomme ich nicht nur einen erhöhten Pulsschlag, sondern auch eine leicht panikartige Grundstimmung. Elisabeth ist da wesentlich besonnener und versucht es weiter mit gutem Zureden. Offenkundig verfehlt dies vermutlich auch wegen der Sprachbarriere die erhoffte Wirkung. Die beiden nehmen ihren Job (Schafe hüten) scheinbar tierisch ernst. Wir haben beide schnell das sichere Gefühl, dass es uns nur noch hilft, wenn wir uns von den Schafen entfernen. Auf dem Weg geht dies mittlerweile in beiden Richtungen nicht mehr. Als einziger Ausweg bleibt der steile Wiesenhang nach oben, an dem sich kaum Schafe aufhalten.

Vorsichtig bewegen wir uns in diese Richtung und erkennen bald, dass wir damit zur Beruhigung der kritischen Situation beitragen. Zuerst rücken die Hunde noch ein Stück nach, bleiben aber dann doch bei ihren Schafen. Nach kurzer Gehstrecke wird das Gelände wieder flacher und auch eine Wegspur ist auszumachen. Auf dieser erreichen wir kurz darauf einen Wegweiser, der auch den Namen des soeben erreichten Sattels anzeigt: Col de la Plagnette. Der Weg führt gemäß Ausschilderung hinunter nach Valloire, was auch durch unsere Karte bestätigt wird. Wir sind uns einig, hier erst einmal abzuwarten, ob sich die Schafherde vielleicht weiter bewegt und wir unsere Route doch noch fortsetzen können. Die Zeit vergeht jedoch, ohne dass sich die Lage der Herde auch nur einen Meter verändert. Letztendlich bleibt uns nichts anderes übrig, als die Etappe hier abubrechen und Richtung Norden abzufahren.

Transalp 2004 – vom Berner Oberland über Augsburg zum Mittelmeer



Trail entlang der Aiguille Noire

Der am Col de la Plagnette beginnende Trail entlang der Aiguille Noire ist schmal, griffig und nicht allzu schwer. Vor einer Steilstelle steht sogar ein kleines Warnschild für MTB. Der Pfad mündet schließlich in flacheres Almgelände aus dem uns ausgesprochen seltsame Laute entgegen tönen. Es hört sich an wie eine Mischung aus Esel und Hirsch und scheint aus Richtung einer großen Kuhherde zu kommen. Als wir die erste Kuh erreichen, schallt uns dieses markerschütternde Röhren

erneut entgegen. Es kommt von einem ca. 50 Meter entfernt stehenden Stier. Wie sonst nur bei Stierkämpfen im Fernsehen üblich, scharrt er mit den Vorderhufen und senkt dazu seine gewaltigen Hörner. Ich bin mir nicht sicher, ob er uns damit etwas sagen will oder ob er allgemein heute schlecht drauf ist. Vorsichtshalber steigen wir auch hier ab und schieben unsere Räder ganz langsam weiter. So gut es geht, vermeiden wir es, zu nahe an Kühe oder gar Kälber zu kommen. Es dauert einige Zeit bis wir endlich das Ende der Wiese erreichen und nach rechts über einen Bergrücken aus dem Blickfeld der Herde verschwinden können.

Ab hier müssen wir noch ein paar Minuten schieben, da das Gelände zu stark mit groben Steinen durchsetzt ist. Dann jedoch setzt sich der tolle Pfad aus dem oberen Teil fort und führt immer entlang der rechten Talseite mit vielen interessanten und selbst für uns durchwegs fahrbaren Passagen weiter talauswärts. Irgendwann muss ich wohl eine Markierung übersehen haben. Auf jeden Fall endet unser Weg mitten in einer Skipiste. Zwangsläufig fahren wir der Skipiste nach und erreichen schließlich einen Forstweg, der das letzte Stück in extrem staubiger Weise nach Valloire hinunter führt.



Blick zum Col de la Plagnette

Es ist bereits gut vier Uhr, als wir wieder in der Ortschaft eintreffen. Einerseits haben wir zwar eine wirklich phantastische Abfahrt hinter uns, andererseits bleibt unsere Freude darüber sehr verhalten, da sie leider in die falsche Richtung geführt hat. Wir sind jetzt fast wieder am Anfang der heutigen Etappe. Infolge unserer gedrückten Stimmung sagen uns die beiden offenen Hotels auch wegen ihres Aussehens wie riesige Bettenburgen überhaupt nicht zu. Außerdem ist es hier kalt und windig. Wir entschliessen uns deshalb, lieber 900 Höhenmeter tiefer im warmen St. Michel zu übernachten und morgen mit dem Bus wieder hochzufahren.

Nach Durchquerung der Ortschaft bereits im Gegenanstieg zum Col du Telegraphe zweigt rechts wieder eine beschilderte MTB-Route ab. Diese erweist sich ebenfalls als erstklassige Strecke, die parallel zur Straße mit teilweise ordentlicher Steigung zu einer kleinen Kirche mit drei großen Kreuzen führt, die etwa 100 Meter über dem Straßenpass liegt. Von hier leitet uns der ausgeschilderte Weg über alte und teilweise bereits stark verfallene Hohlwege direkt hinunter zu unserem heutigen Startort. Der Pfad ist über weite Strecken so steil, dass meine

Transalp 2004 – vom Berner Oberland über Augsburg zum Mittelmeer

Scheibenbremsen bald einen deutlichen Brandgeruch absondern. Es ist förmlich zu riechen, wie die Beläge weniger werden. Der Weg berührt die Passstraße mehrmals und endet schließlich direkt oberhalb von St. Michel.

Konditionell gut ausgelastet treffen wir am frühen Abend wieder an unserem Hotel ein. Unser Bedarf an freilebenden Haustieren ist für heute ebenfalls mehr als ausreichend gedeckt.

Nach dem erneuten Einchecken und einer Dusche halten wir im gegenüberliegenden Cafe erst einmal eine kleine Krisensitzung ab. Aus der Karte ergibt sich keine vernünftige Alternative für den heutigen Weg. Die einzige Möglichkeit erscheint uns der Galibier selbst mit anschließender Abfahrt auf der Straße nach Briancon. Von dort müssten wir wieder auf unsere ursprüngliche Route nach oben fahren. Ein ganzer Tag nur auf der Straße klingt jedoch alles andere als verlockend.

Am Abend speisen wir bei bestem Biergartenwetter im Außenbereich des Hotels. Heute gibt es für uns Salatplatte, Käsefondue und Tiramisu sowie eine gute Flasche Rotwein. Dem Chef des Hotels mussten wir bei unserer ungeplanten Ankunft natürlich auch erklären, warum wir wieder gekommen sind. Dieser hat schließlich beim Abendessen einen Tipp, wie wir das Problem umschiffen könnten. Er schlägt uns vor, morgen aus der Küche Knochen und Fleischreste mitzunehmen. Falls die Strecke immer noch blockiert sei, würden sich die Hunde damit sicher leicht ablenken lassen. Wir lachen zuerst darüber, sagen ihm aber später doch, dass wir sein Angebot gerne annehmen würden.



Notre Dame de la Vie